

INHALTE EIGENSTÄNDIG ENTWICKELN

„Zur Bühne“: Das Programm des Deutschen Bühnenvereins (Bundesverband der Theater und Orchester e.V.)

Von Nora Friedrich

Dienstagnachmittag in München: Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren tummeln sich vor dem Marstall. Unter ihnen ist eine nervöse Anspannung zu spüren. Betritt man das Theater, sieht man in ihre übergroßen Gesichter, die uns von Plakaten im Foyer anblicken: 36 junge Flüchtlinge und Jugendliche unterschiedlicher, nicht-deutscher Herkunft. Jeder einzelne wird heute Abend einen kleinen Teil seiner Geschichte auf der Bühne des Residenztheaters erzählen.



Projekt „München-da bin ich“ am Jungen Resi. Foto: Thomas Dashuber

Gemeinsam spielen, singen und tanzen sie. Das JUNGE RESI hat zusammen mit seinen Bündnispartnern – der Jugendorganisation Salesianum und dem Kreisjugendring München-Stadt – im Rahmen von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ das Projekt „München – da bin ich“ umgesetzt. Zwei Wochen lang haben sich die Jugendlichen mit zwei Regisseuren, einem Bühnenbildner, einer Kostüm- und einer Maskenbildnerin mit den Themen Heimat, Identität und Kultur auseinander gesetzt und einen vielseitigen, collagenhaften Abend entstehen lassen. Im Blog des Residenztheaters beschreibt eine der Teilnehmerinnen, was sie während „München –

da bin ich“ erlebt hat. Nicht allein die Aufführung steht für sie im Vordergrund des Projektes sondern der Prozess an sich sowie die Zusammenarbeit mit wertvollen Menschen. „Man lernt sich gegenseitig kennen, und es herrscht eine lockere, positive, für alles offene Probenstimmung. Wir lachen viel, verbringen Zeit miteinander und schaffen eine Theatersituation, in der alles möglich sein kann.“

Genau das möchte das Projekt „Zur Bühne“ erreichen. Kinder und Jugendliche, denen aus sozialen oder finanziellen Gründen viele kulturelle Angebote verwehrt bleiben, erhalten die Chance, an einem gemeinsamen Kulturprojekt zu arbeiten. Sie sollen sich ausprobieren, gegenseitig kennenlernen, sie sollen experimentieren und voneinander profitieren. Indem sie gemeinsam „Theater machen“, sollen sie soziale Kompetenz und mehr Verantwortungsbeusstsein erwerben, ihre eigene Identität stärken und ihre Persönlichkeit entfalten.

Gemeinsam an einem Kulturprojekt arbeiten

In vier verschiedenen Formaten werden soziales und praxisorientiertes Lernen miteinander verbunden: Am „Schnuppertag“ wird ein eintägiger Einblick in die künstlerischen, praktischen und technischen Arbeiten an den mitwirkenden Theatern und Orchestern ermöglicht. In einer „Workshop-Reihe“ kann dieser Einblick vertieft werden. Im Format „Inszenierung“ steht das gemeinschaftliche Erarbeiten eines Stückes im Vordergrund. Im „Ferienprogramm“ wird ein Kulturangebot für die Kinder und Jugendlichen in den Schulferien angeboten – auch Festivalformate kommen in Frage.

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung wird den Bündnissen ein großer Freiraum gelassen. Mögliche Themenfelder sind spezielle kulturelle Ausdrucksformen, philosophische Fragestellungen oder die Auseinandersetzung mit anderen Kulturkreisen. Aber auch andere Inhalte, die für die Teilnehmer von Relevanz sind, können erarbeitet werden: Rollenspiele, kulturelle Teilhabe oder Ausdruck der eigenen Jugendkultur. So werden zum Beispiel unterschiedlichste gesellschaftliche Themen wie Heimat, Chancengleichheit, Helden, Identität, Leistungsdruck oder Ängste in den Maßnahmen erforscht.

Wichtig ist dem Deutschen Bühnenverein, dass die Teilnehmer die Inhalte in der Projektphase eigenständig entwickeln. So

schreiben sie ihre Texte selbst oder komponieren mit professionellen Musikern zusammen. Durch ihre kulturelle Teilhabe sollen ihnen neue Perspektiven aufgezeigt werden.

Künstlerische und technische Einblicke in die Bühnenwelt

Die Jugendlichen sollen einen umfassenden Einblick in die Bühnenwelt bekommen. Sie lernen die Zusammenarbeit der einzelnen Abteilungen innerhalb eines Theaters oder Orchesters kennen. Denn der Schwerpunkt liegt nicht allein auf der darstellenden Kunst (Schauspiel, Singen und Tanzen), sondern auch handwerkliche (Kostüm, Bühne) wie technische Gewerke (Beleuchtung und Ton) werden Teil ihrer Erfahrungen. Workshops mit dem Fokus auf kreatives Schreiben, Körpertraining, Bühnenbau, Musik, Tanz, Kostüm/Ausstattung, Videoclip oder darstellendes Spiel sind im Rahmen von „Zur Bühne“ bereits durchgeführt worden. Die Kinder haben so die Möglichkeit, neue Fähigkeiten in unterschiedlichsten Bereichen zu erwerben und so eventuell sogar eine neue Lebensorientierung zu finden. Zudem lernen die Beteiligten, dass jeder Einzelne unverzichtbar für das Gelingen des Ganzen ist. So wird ihnen durch das Konzept „Zur Bühne“ gegenseitiger Respekt und soziale Verantwortung nahe gebracht.

„Zur Bühne“ soll Kindern und Jugendlichen unterschiedlichsten Alters offen stehen. Ständen auf der Bühne des Residenztheaters Jugendliche mit leuchtenden Augen im Alter von zwölf bis 18 Jahren, so waren es an den Westfälischen Kammerspielen Paderborn Drei- bis Fünfjährige, die gemeinsam mit einem Puppenspieler und ihren selbstgebastelten „Helden“-Puppen mit dem Mittel der Improvisation spielerisch ein Theaterstück bzw. eine Performance erarbeitet haben. Die Präsentation auf der Bühne soll allen Beteiligten – egal welchen Alters – die Gelegenheit bieten, ihr eigenes Auftreten „auf-der-Bühne“ bewusst zu erleben. Die Einübung verschiedener Theater Techniken soll das Selbstwertgefühl der Jugendlichen stärken und Kompetenzen vermitteln, die für sie auch im Alltag von Vorteil sein können.

Theater und Orchester übernehmen die Federführung

Federführende Bündnispartner müssen professionell betriebene Theater oder Orchester sein, die über eine für die Maßnahmen not-



„Herbstcamp 2013“ am Deutschen Theater Berlin. Foto: Arno Declair

wendige Infrastruktur und eigenes theaterpädagogisches Personal verfügen. Weitere mögliche Bündnispartner sind Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindergärten, Vereine und andere Kulturgruppen. In Frage kommen außerdem städtische und überregionale Institutionen und Vereinigungen, die neben Erfahrungen in der kulturellen Bildung und im Projektmanagement auch Zugang zur Zielgruppe haben. Auf den ersten Blick ungewöhnliche Kombinationen von Bündnispartnern erweisen sich häufig als überaus fruchtbar und effektiv. Der renommierte Basketballverein Alba Berlin, das SOS-Kinderdorf Berlin-Moabit und das Deutsche Theater führten gemeinsam das Herbstcamp 2013 durch, welches unter dem Motto „Trainieren für die Zukunft“ stand. Hier wurden Sport und Kunst miteinander verbunden – künstlerische Techniken mit sportlichem Trainingsansatz. „Manche Übungen aus dem Basketball können wir Theatermenschen total gut gebrauchen – wenn etwa trainiert wird, als Team im Gefüge zu funktionieren, sich gegenseitig die „Bälle“ zuspiesen und einander zu ersetzen, falls nötig.“, erklärt eine der Leiterinnen des Camps. Grenzen und Gemeinsamkeiten von Sport und Kunst wurden ausgelotet: Körpergefühl und Körperbeherrschung, Kommunikation und Kooperation, Disziplin und Kreativität. Die Kinder scheint diese Kombination zu faszinieren.

Nora Friedrich ist Projektassistentin für das Programm „Zur Bühne“ beim Deutschen Bühnenverein und lebt in Köln.